

#Lassunsreden

JUGEND

ZEIT

PERSPEKTIVPAPIERE DER

AG EIGENSTÄNDIGE

JUGENDPOLITIK

SACHSEN

I. Eigenständige Jugendpolitik – Was ist das (nicht)?

Eigenständige Jugendpolitik

Die Jugend als eigenständige Lebensphase mit spezifischen Chancen und Herausforderungen markiert den Leitgedanken für die Ausgestaltung einer Eigenständigen Jugendpolitik. Sie muss eine Politik für alle Jugendlichen und jungen Erwachsenen sein, muss unterschiedliche Lebensentwürfe, Lebenswelten und Bedürfnisse anerkennen, respektieren und fördern.

Dieser Herausforderung stellt sich die JUST Jugendstiftung Sachsen gemeinsam mit örtlichen und überörtlichen Akteuren der sächsischen Kinder- und Jugendhilfe. Ziel der gemeinsamen Arbeit ist die Entwicklung und Erstellung von Perspektiven für eine Eigenständige Jugendpolitik in Sachsen. Hierfür fokussieren wir in Veranstaltungen auf die zentralen Lebensbereiche und Lebenswirklichkeiten junger Menschen, diskutieren mit Expert/innen und Jugendlichen, interessierten Fachkräften und Akteuren rings um die Jugend, werten die Ergebnisse in der AG „Eigenständige Jugendpolitik Sachsen“ aus und verdichten Schwerpunkte zu Perspektivpapieren für die fachpolitische Diskussion.

Seit 2015 wird dies in einem eigenständigen Veranstaltungsformat gebündelt – „#lassunsreden-Jugendzeit“ als in wechselnden, sächsischen Orten stattfindende, thematische Gesprächsreihe. Auf Basis der Ergebnisse und deren Bewertung entstehen Perspektivpapiere mit dezidiert sächsischem Blick.

Die Arbeitsergebnisse werden wir in die politische Debatte einbringen und uns hierbei auf die Formulierungen des Koalitionsvertrags (S. 51) zwischen sächsischer CDU und SPD beziehen: *„Jugend ist eine eigenständige Lebensphase. Daher wollen wir unter Einbeziehung von Vereinen, Verbänden und Kommunen die eigenständige Jugendpolitik für Sachsen weiterentwickeln.“*

Arbeitsgruppe Eigenständige Jugendpolitik Sachsen

Die Projektumsetzung „#lassunsreden – Jugendzeit“ wird trägerübergreifend in der Arbeitsgruppe „Eigenständige Jugendpolitik Sachsen“ koordiniert und fachlich begleitet. Aktuell wirken an der Arbeit der AG „Eigenständige Jugendpolitik Sachsen“ die folgenden örtlichen und überörtlichen Träger der Sächsischen Kinder- und Jugendhilfe mit.

- Sächsisches Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz; Landesjugendamt
- Stadt Chemnitz; Amt für Jugend und Familie
- Stadt Leipzig; Amt für Jugend, Familie und Bildung
- Landkreis Nordsachsen; Jugendamt
- Evangelische Akademie Meißen
- AGJF Sachsen e. V.
- Kinder- und Jugendring Sachsen e. V.
- Deutsche Kinder- und Jugendstiftung; Regionalstelle Sachsen
- Sächsische Jugendstiftung
- JUST – Jugendstiftung Sachsen; Fachstelle Freiwilligendienste
- Landesjugendpfarramt/Ev.-Luth. Landeskirche Sachsen
- Sächsische Landjugend e. V.
- Projektschmiede gGmbH

Eigenständige Jugendpolitik – Was ist das (nicht)?

Die Jugend als eigenständige Lebensphase mit spezifischen Chancen, Aufgaben und Herausforderungen markiert den Leitgedanken und die politische Motivation für die Ausgestaltung einer Eigenständigen Jugendpolitik. Sie muss eine Politik für alle Jugendlichen und jungen Erwachsenen sein, muss unterschiedliche Lebensentwürfe und Bedürfnisse anerkennen, respektieren und fördern.

Datum: 2. Juni 2015, 16:00 Uhr

Ort: riesa efau. Kultur Forum Dresden, Dachsaal, Wachsbleichstraße 4a, 01067 Dresden

Mit mehr als 40 Teilnehmer_innen wurden die Aspekte und Facetten einer Eigenständigen Jugendpolitik in Sachsen diskutiert und Herausforderungen erarbeitet. In der nachfolgenden Zusammenfassung sind die wesentlichen Diskussionsergebnisse dargestellt.

Ausgangslage und Motivation für die Befassung mit Eigenständiger Jugendpolitik (EJP) in Sachsen

Eine an den Interessen und Bedürfnissen junger Menschen in einem Alterskorridor von 12–27 Jahren¹ durchgehend und ganzheitlich ausgerichtete Jugendpolitik war und ist sowohl auf kommunaler wie auf Landes- und Bundesebene nicht konsequent ausformuliert. So bestehen bspw. keine Traditionen für strukturierte Begegnungen und dialogische Aushandlungsprozesse von jungen Menschen und Erwachsenen – Jugendpolitik war und ist eine Politik, die von Erwachsenen aus deren Perspektive auf die Welt gedacht und gestaltet wird. Der Politikansatz der Eigenständigen Jugendpolitik verfolgt die Zielstellung, die Interessen und Bedürfnisse junger Menschen in den Mittelpunkt des gesellschaftlichen und politischen Handelns zu stellen, deren Belange bei allen Gestaltungsprozessen mitzudenken.

Gegenstand und Reichweite einer EJP

In der Umsetzung einer Eigenständigen Jugendpolitik soll die Lebensphase Jugend als Ganzes in den Blick genommen, die isolierte Betrachtung einzelner Teilaspekte überwunden werden. EJP will eine Politik für alle Jugendlichen sein und formuliert als wesentlichen Leitgedanken die Schaffung einer jugendgerechten Gesellschaft. Es gilt zu betonen, dass die Jugend in sich keine einheitliche Bevölkerungsgruppe darstellt, von einer Vielfalt von Lebensvorstellungen und Lebensentwürfen, von differenzierten gesellschaftlichen Realitäten (Familienverhältnisse, Geschlechterrollen, Migrationsgeschichten, u. v. m.) geprägt ist. Auf diese Diversität muss eine Anerkennungs- und Unterstützungspolitik ausgerichtet sein und eine aktive Gestaltung guter gesellschaftlicher Rahmenbedingungen für das Aufwachsen in Vielfalt zum Ausgangspunkt und Ziel politischen Handelns machen.

Eine Eigenständige Jugendpolitik ist Zukunftspolitik für unsere Gesellschaft und Gegenwartspolitik für junge Menschen. Die gesellschaftliche Teilhabe und Mitbestimmung junger Menschen mit ihren Vorstellungen, Erwartungen und Zukunftsbedarfen ist in zentralen gesellschaftlichen Entwicklungsfragen auszubauen, um einer weiteren Marginalisierung dieser Perspektive aufgrund demographischer Veränderun-

¹ Im 14. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung wird die Lebensphase Jugend anhand spezifischer Entwicklungsaufgaben sowie einer veränderten Lebenswirklichkeit junger Menschen weiter gefasst und schließt explizit die Lebenslagen junger Erwachsener ein.

gen unserer Gesellschaft entgegenzuwirken. Die Diskussion und Wirkungsabschätzung zur Ausweitung des Wahlrechts auf unter 18-jährige wäre eine mögliche Form für den politischen Umgang mit dieser Anforderung, die auf kommunaler Ebene sowie auf Landesebene mit Blick auf andere Bundesländer bereits geführt (wurde), auf Bundes- und Europaebene ggf. zu führen wäre.

Mit der EJP ist eine veränderte politische Prioritätensetzung verknüpft – Jugend und Jugendpolitik muss in der Koordination und Steuerung zur politischen Chefsache und als Querschnittspolitik ressortübergreifend umgesetzt werden, auf Ebene des Landes und in den Kommunen. Alle relevanten Akteure müssen aktiviert, eingebunden und für diese gesamtgesellschaftliche Aufgabe in Verantwortung genommen werden. Hiermit einher ginge eine Verschiebung in der gesellschaftlichen Wahrnehmung von Jugend, deren Chancen und Potenziale würden unterstrichen und in den Mittelpunkt gestellt.

EJP revitalisiert demokratische Teilhabe und Mitbestimmung²

In der Lebensphase Jugend entwickeln Menschen Haltungen und Einstellungen zum eigenen Leben und zu unserer Gesellschaft, zur demokratischen Mitbestimmung und Bürgerschaft, die sie in aller Regel für ein ganzes Leben prägen werden. Aus diesem Grund sind das Erleben von Teilhabe und die Mitwirkung an sozialen und gesellschaftlichen Prozessen für junge Menschen in unserer Demokratie nicht nur als ein rechtlicher Anspruch, sondern vielmehr als gesellschaftliche Notwendigkeit zu gestalten. Vor Ort, in den schulischen und außerschulischen Lebenswelten Jugendlicher gilt es ganz konkret Gelegenheitsstrukturen auf- und auszubauen, in denen und aus denen heraus Mitbestimmung praktisch erfahren und gesellschaftliche Perspektive wachsen kann.

Die zentrale Herausforderung in diesem Kontext besteht darin, jugendgemäße und vielfältige Formen und Wege der Beteiligung an gesellschaftlichen Entwicklungsprozessen zu entwickeln. Junge Menschen organisieren sich und ihre Mitwirkung zumeist anders als Erwachsene, es zählen etwa Spontaneität und Freiwilligkeit, jugendzentrierte Perspektive und Ideale, das Ausprobieren und Springen zwischen Inhalten, Formen und Gruppen sowie die Suche nach Lustgewinn, Zugehörigkeiten und Resonanz. Diese Erfordernisse bilden sich in den etablierten Beteiligungsmöglichkeiten der Erwachsenenwelt vielfach nicht ab. Mit jugendgemäßen Formen und Angeboten der Teilhabe und Beteiligung werden junge Menschen in ihrer Entwicklung zu Autonomie und autonom handelnden Subjekten unterstützt und gefördert, denn hier können sie die eigene Selbstwirksamkeit erfahren und Identität entwickeln.

In den Kommunen und Quartieren werden Orte des gemeinwesenbezogenen Dialogs, des demokratischen Diskurses und der Begegnung benötigt, diese müssen wiederbelebt oder neu geschaffen werden. Hier werden nicht nur, aber eben auch Jugendliche angesprochen und für gesellschaftliche Themen und soziale Fragen aufgeschlossen. Um verschiedenen Bedürfnissen und Erwartungen gerecht zu werden, bedarf es sowohl verlässlich-formalisierter Orte und Räume als auch nichtformalisierte-unkonventionelle Gelegenheiten und Formate. Jugendliche und junge Erwachsene in ihrer Heterogenität wahr- und ernst zu nehmen bedeutet in diesem Sinne eben auch diverse Zugänge zu schaffen, damit sich Menschen beteiligen und einbringen können.

EJP schafft Freiräume und schützt freie Zeiträume

Junge Menschen benötigen Freiräume und freie Zeiten, um ihre Entwicklungsaufgaben und ihr individuelles Wachstum zu autonom handelnden Persönlichkeiten bewältigen und gestalten zu können. Eine EJP schützt junge Menschen vor der einseitigen Vereinnahmung durch gesellschaftliche Ansprüche und Institutionen und betont deren Eigenständigkeit und Individualität. Jugendzeit darf nicht nur gesellschaftlich

² Siehe hierzu die Ausführungen in der Dokumentation „Einmischen und Mitgestalten“ und hier den Perspektiven für eine verbesserte Partizipationskultur in Sachsen.

verplante Zeit sein, junge Menschen dürfen nicht nur auf ihre jeweilige soziale Funktion reduziert werden. Freiräume, Autonomie und Selbstwirksamkeit sind notwendige Bedingungen für die Ausprägung und den Erhalt eines Geistes der Neugier, der Innovation, des Einmischens und Mitgestaltens in sozialen Prozessen und lokalen Entwicklungen. Eine EJP unterstützt und ermutigt Organisationen, Institutionen und Kommunen innerhalb ihrer Reichweite zur Schaffung von Freiräumen und Mitgestaltungsräumen sowie zur Öffnung bis dato abgeschotteter Diskurs-, Entscheidungs- und Machträumen und lenkt die hierfür notwendigen Ressourcen frei.

Zeiten für selbstbestimmte Aktivitäten, Zeiten für soziales und politisches Engagement, Zeiten für Sport, Schule, Freundeskreis und Familie, Zeiten für Wege – der Alltag Jugendlicher gleicht in seiner Strukturiertheit nicht selten dem eines Vollzeitbeschäftigten. Mit der Umsetzung einer EJP müssen die kleinen und großen „Freizeit- und Freiraumfresser“ unserer Gesellschaft in den Blick genommen werden, dies sind sicher zuvorderst Wegezeiten und Opportunitätskosten junger Menschen in nicht-urbanen Regionen, Verdichtungsprozesse in formalen Bildungssettings und ein stetiger Verlust öffentlicher Jugendinfrastruktur bzw. von Orten ohne konkurrierende Nutzungsansprüche.

EJP gestaltet Bildungsprozesse und stärkt die außerschulische Bildung

Soziale Positionierung ist eine zentrale gesellschaftliche Aufgabe der Lebensphase Jugend, das formale Bildungssystem und in diesem das System Schule nimmt einen wesentlichen Teil des Lebens von Jugendlichen und jungen Erwachsenen ein. Eine EJP muss sich der Balance zwischen schulischen und außerschulischen Aktivitäten und Zeiten, der Qualität von Bildungsprozessen und der Befähigung junger Menschen stellen. Hierbei stehen Anforderungen jenseits reiner Wissensvermittlung und deren Verortung (z. B. unter den Stichworten politische Bildung und Diversity-Kompetenzen), die von jungen Menschen beschriebene Verdichtung von Bildungsprozessen und die gelungene Gestaltung von Übergängen und individuellen Bildungskarrieren im Fokus.

Die Lebensphase Jugend ist geprägt von Übergängen, die angenommen und bewältigt werden wollen und müssen. Innere Übergänge (entwicklungspsychologische Anforderungen wie bspw. die Entwicklung zu Autonomie) ebenso wie äußere Übergänge (institutionelle und gesellschaftliche Anforderungen wie bspw. in Bildungsinstitutionen, Aufnahme einer Ausbildung und Beschäftigung) stellen für junge Menschen Herausforderungen dar, denen nicht alle gleichermaßen gewachsen sind. Eine gesellschaftliche Rahmung und Unterstützung muss die individuelle Ausgangssituation, nicht nur systemische Erfordernisse und Zwänge berücksichtigen und diese zum Ausgangspunkt für Intervention und Befähigung machen.

Die Leistungen und Potenziale der außerschulischen, non-formalen Bildungsorte für Wachstums- und Entwicklungsprozesse junger Menschen werden mit einer EJP stärker in die Wahrnehmung der Öffentlichkeit gerückt und langfristig stabil finanziert. In diesen Angeboten und Gelegenheitsstrukturen, die durch Freiwilligkeit und Offenheit geprägt sind, finden selbstbestimmte und eigeninitiierte Aktivitäten statt, werden soziale und methodische Kompetenzen ausgeprägt. In offenen Einrichtungen sowie der selbstorganisierten Jugendverbands- und Jugendinitiativlandschaft liegen die Potenziale für jugendkulturelle und jugendpolitische Innovations- und Veränderungsprozesse.

EJP benötigt eigenständige Jugendinformation und Jugendkommunikation

Die Entwicklung und Umsetzung einer EJP ist eng an die Implementierung einer eigenständigen Jugendinformationspolitik gekoppelt, um Anliegen und Themen zu kommunizieren, junge Menschen bestmög-

lich über von ihnen anerkannte Kanäle zu erreichen, kommunikativ anzubinden sowie für Beteiligung und Einmischung zu interessieren und zu motivieren. Eine jugendgerechte Kommunikation beinhaltet die Steigerung von Bekanntheit rings um alle Fragen und Aspekte einer EJP, dient der zielgenauen und spezifischen Information und kultiviert Instrumente sowie eine selbstverständliche Haltung des Dialogs und des Feedbacks in der Überwindung tradiertter Ein-Weg-Kommunikationsmuster der Verkündung bzw. des Appells.

Grundsätzlich steht die EJP vor der Aufgabe, ein passfähiges und flexibles Feedback- und Rückkopplungssystem mitzudenken und zu entwickeln, eine kommunikative Vernetzung von Jugendsphäre und Politik wie Verwaltung, von mit jungen Menschen arbeitenden Organisationen und Personen und den Systemen Wirtschaft und Wissenschaft, von formalen Bildungsinstitutionen und non-formalen Freizeiträumen. Gefragt sind dialogische Prozesse, öffentliche Austausch- und Dialogforen, eine ernstgemeinte und ernstgenommene Kultur des inhaltlichen wie sozialen Feedbacks in den lebensweltlichen Bezügen junger Menschen.

Perspektiven für eine EJP in Sachsen

EJP verfolgt in Sachsen das Ziel, dass in urbanen Räumen wie auch in ländlichen Regionen ausreichend Räume für junge Menschen zur Verfügung stehen, die eigeninitiativ gestaltet und genutzt werden und für Jugendliche als jugendpolitische und jugendkulturelle Ankerpunkte wirken können. Insbesondere in den strukturschwachen ländlichen Räumen wird der „jugendkulturellen Enge“ durch eine aktive Unterstützung von selbstorganisierten Jugendrauminitiativen begegnet.

Die Angebote und Maßnahmen der außerschulischen Jugendbildung und Jugendfreizeit, der Jugendverbandsarbeit und der Jugendarbeit werden langfristig konzeptionell als lokale Ankerpunkte für junge Menschen ausgerichtet, deren Finanzierung verlässlicher gestaltet und auf Basis von Fachstandards der obersten Landesjugendbehörde kommunal abgesichert. Eine Stärkung der Strukturen, eine Erhöhung von Verlässlichkeit und Stabilität setzt auf Seiten von Fachkräften und Trägern ein Mehr an Aufmerksamkeit und Ressourcen für den inhaltlichen Auftrag frei. Die Investitionen in eine leistungsfähige Jugendhilfe und Jugendarbeit lohnen sich. Die praktischen Erfahrungen in Sachsen belegen, dass in den Orten und Regionen, in denen funktionsfähige Strukturen bestehen, neue Ideen und neue Konzepte für aktuelle Herausforderungen gesucht, passgenauere Lösungen entwickelt werden.

In der Jugendhilfe und Jugendarbeit werden interdisziplinäre Kooperationen und Vernetzungen unterstützt, die ein neues, systemisches Querschnittsdenken und gemeinsames Handeln anstreben, so dass sich Fachkräfte und Organisationen stärker aufeinander beziehen, sich gegenseitig informieren und unterstützen, um passgenauer und flexibler auf die Bedürfnisse und Bedarfslagen ihrer Adressat_innen zu reagieren.

In Sachsen wird auf Landesebene sowie in ausgewählten Kommunen die Machbarkeit und Wirksamkeit eines Jugendchecks geprüft, einem Instrument zur systematischen Berücksichtigung der Interessen und Bedürfnisse junger Menschen im Rahmen politischer und administrativer Entwicklungs- und Entscheidungsprozesse („Jugendverträglichkeitsprüfung“). Es erfolgt weiterhin eine kritische Bestandsaufnahme von Sinnhaftigkeit und Steuerungswirkung sowie ggf. Vereinfachung und erforderlichenfalls Anpassung vorhandener Instrumente der Förderung, der Beteiligung junger Menschen in Gremien (bspw. Jugendhilfeausschüsse) sowie der Verankerung und Zuweisung von Aufgaben und Verantwortung auf kommunaler und Landesebene.

Mit der EJP in Sachsen werden kleinteilige, lokale Modellversuche unterstützt, durch die auf konkrete De-

fizite und Problemlagen vor Ort reagiert, spezifische Lösungen entwickelt und ausprobiert sowie Konzepte fortgeschrieben werden, bis alternative und passfähige Strategien sichtbar werden. Flexible und fehlerfreundliche Finanzierungsmodelle unterstützen lokale Initiativen in ihren Entwicklungs- und Lernprozessen auf dem Weg in eine jugendgerechte Community.

Die EJP belebt und stärkt die politische Bildung für ein demokratisches Miteinander in unserer Gesellschaft. Einerseits werden lebensweltnahe, sozialraumorientierte Aktivitäten der demokratischen Beteiligung in Projekten, Foren und Gremien unterstützt, andererseits werden Möglichkeiten der Mitgestaltung und Mitbestimmung in den Institutionen der Bildung, mit der Zielstellung Demokratie erlebbar zu gestalten, gezielt ausgebaut und erweitert. Diese Initiativen werden durch Qualifizierungs- und Reflexionsangebote für Erwachsene, insbesondere Pädagog_innen begleitet.

Junge Menschen haben parteiliche Ansprechpartner_innen im Bundesland und in den Kommunen, die für ihre Anliegen und Bedürfnisse ein vermittelndes, ressortübergreifendes Mentoring wahrnehmen. Diese Schnittstelle organisiert gemeinsam mit jungen Menschen die Austausch- und Entwicklungsprozesse einer beteiligungsorientierten EJP vor Ort, schafft spontane und konstante Orte des Dialogs und Feedbacks im öffentlichen Raum. Diese lokalen und überregionalen „Jugendbeauftragten“ sichern die Verankerung und Wirksamkeit einer EJP als Querschnittspolitik ab, sie leisten Transfer-, Scharnier-, Übersetzungsfunktion und Sensibilisierungsfunktionen innerhalb der Verwaltung und Politik sowie gegenüber jungen Menschen.

Jugendliche werden ernst genommen, Jugendlichen wird Verantwortung übertragen und Mitsprache eingeräumt, Jugendliche sind Subjekte ihrer Lebensgestaltung und gesellschaftliche Akteure. Mit der EJP wird die Absenkung des Wahlalters auf 16 Jahre sowohl bei Kommunalwahlen wie auch bei Landtagswahlen schrittweise eingefordert und umgesetzt, die Stimme und Perspektive junger Menschen bekommt größeres Gewicht, das wichtigste Beteiligungsrecht unserer Gesellschaft wird substanziell ausgebaut.

#lassunsreden ist eine Veranstaltungsreihe der Arbeitsgruppe für eine EIGENSTÄNDIGE JUGENDPOLITIK in Sachsen.



JUST – Jugendstiftung Sachsen

Neefestrasse 82
09119 Chemnitz

Tel.: (0371) 533 64 - 14
Fax: (0371) 533 64 - 26

E-Mail: info@jugendstiftung-sachsen.de

www.jugendstiftung-sachsen.de

Projekt Jugendpolitik braucht
E-Mail: jugendpolitik@jugendstiftung-sachsen.de